

Europaweites Mikroskopieangebot



Das Bioimaging Center (BIC) an der Universität Konstanz gehört zu den drei deutschen Mikroskopiezentren, die als Anbieter innovativer Technologien in die Testphase des EU-Projekts »Euro-Bioimaging« aufgenommen wurden. Das Projekt hat das Ziel, europaweit solche Servicezentren zu einer Forschungsinfrastruktur für biologische und medizinische Bildgebung zu vernetzen. Das Konstanzer Bioimaging Center unter der Leitung der Biochemikerin Prof. Dr. Elisa May (Bild links) ist spezialisiert auf funktionelle

Mikroskopie. In ganz Europa gibt es nur vier Labore mit dieser Ausrichtung, die an der Testphase von Euro-Bioimaging teilnehmen. Insgesamt machen rund 50 Labore mit entsprechender Ausstattung bei dieser Vorbereitungsphase mit.

Auch innerhalb der deutschen Dreiergruppe befindet sich das BIC mit dem Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen und dem European Molecular Biology Laboratory (EMBL) in Heidelberg in sehr guter Gesellschaft. Das Bioimaging Center, das an der Universität Konstanz seit 2008 Mikroskopieservice und Unterstützung bei der Bildanalyse anbietet, forscht auf dem Gebiet der nichtlinearen Photoperturbation.

Hauptanwendungen sind Untersuchungen im Bereich der DNA-Reparatur und Dynamik von Zellkernproteinen. Durchgeführt wird diese Methode, die nun für externe Projekte angeboten wird, mit Hilfe von Femtosekunden-Faserlasern, die an der Universität Konstanz am Center for Applied Photonics (CAP) entwickelt werden. Schließlich umfasst der Service auch eine maßgeschneiderte Bildanalyse und Bildquantifizierung, die vor Ort von der Infrastrukturplattform INCIDE entwickelt und durchgeführt werden. Es ist ein interdisziplinäres Angebot, an dem die Biologie, Physik und Informatik beteiligt sind: »Dank der Mitwirkung der drei Fachbereiche vereint das BIC alle Hauptaspekte der biologischen Bildgebung: technologisch-apparative Entwicklung, biologisch/biomedizinisch relevante Anwendung sowie professionelle Bildauswertung und Datenextraktion«, fasst Elisa May zusammen.

Mit der Lasertechnologie hat sich die Universität Konstanz für den Bereich »Innovative Technologien« qualifiziert. Damit bietet sie im Gegensatz zu den kommerziellen

Techniken anderer Labore Geräte an, die selbst noch experimentell sind und somit nicht erwerbbar – eine sehr spezielle Technik, die ausschließlich Projekte mit ausgewählten Fragestellungen anspricht. Elisa May liegt bereits eine mündliche Anfrage aus Irland vor. Während der sechsmonatigen Testphase müssen die Netzwerk-Labore mindestens ein externes Projekt bearbeiten. Ende 2012 wird es eine offene Ausschreibung geben, in der sie sich für den weiteren Ausbau ihrer Infrastruktur bewerben können. Euro-Bioimaging soll schließlich ab 2017 in die eigentliche operative Phase münden. » msp.



Gemeinsamkeit wird ausgebaut

Nach vielen Jahren des Zusammenwirkens und gemeinsamer Projekte besteht nun zwischen den beiden Konstanzer Hochschulen eine formelle Kooperationsvereinbarung. Prof. Dr. Ulrich Rüdiger (Bild oben rechts), Rektor der Universität Konstanz, und Dr. Kai Handel (links), Präsident der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG), haben an der Universität den Vertrag unterschrieben, in dem die Intensivierung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und in den zentralen Dienstleistungsangeboten festgeschrieben wird.

Universität Konstanz und HTWG sind gemeinsam Mitglieder in Einrichtungen wie der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH) oder dem Technologiezentrum Konstanz (TZK) und teilen sich die Organisation von Veranstaltungen wie »Ausgesprochen: Wissenschaft«, die gemeinsam mit der Tageszeitung SÜDKURIER durchgeführt wird, oder die »Lange Nacht der Wissenschaft«. Tatsächlich schreibt das Vertragswerk zunächst nur fest, was bisher schon Pra-

xis ist: Im Bereich Lehre ist es die Teilnahme an Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen einschließlich Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen. Hier gibt es bereits regen Austausch etwa in den Fächern Deutsch als Fremdsprache oder im Kursangebot für Schlüsselqualifikationen.

Im Bereich Forschung bestehen gemeinsame Projekte zwischen den Informatikern beider Hochschulen oder zwischen den Physikern der Universität und der Materialwissenschaft der HTWG. Zusätzlich vereinbart wurden die Einrichtung hochschulübergreifender Promotionskollegs und die gegenseitige regelmäßige Information über Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte. Ziel ist auch die gemeinsame Beantragung von Drittmittelprojekten. Insbesondere im Dienstleistungsbereich ist die bisherige Zusammenarbeit breit aufgestellt: angefangen bei gemeinsamen internen Fortbildungsprogrammen für Beschäftigte über den Hochschulsport, die Zusammenarbeiten von Bibliothek und Rechenzentrum der beiden Hochschulen bis hin zum gemeinsamen Ausbau des Dual Career Couple-Netzwerks und das Mentoringprogramms im Rahmen der IBH. Schließlich wollen beide Hochschulen künftig gemeinsam bei Schülerinnen und Schülern für Wissenschaft und Technik werben. » msp.



Wertvolles Geschenk an die Bibliothek

Mit herzlichem Dank hat Rektor Prof. Dr. Ulrich Rüdiger (Bild oben, Mitte) das wertvolle Geschenk entgegengenommen: Dr. Brigitte Weyl (rechts) hat der Bibliothek der Universität Konstanz eine Sammlung von Handschriften in Sanskrit vermacht. Die Texte – vermutlich zum persön-

lichen Gebrauch zusammengestellte Hymnen an und Reden von Buddha – sind schätzungsweise im 18. bis 19. Jahrhundert in Nepal entstanden, wie Dr. Peter Christoph Wagner (links), der für die Rara-Sammlung der Bibliothek zuständige Fachreferent, bei der kleinen Zusammenkunft anlässlich der offiziellen Übergabe berichtete. Bibliotheksdirektorin Petra Hätscher freute sich über das Geschenk besonders, weil es Lehre und Forschung wertvolle Dienste leisten wird. Die Ehrenpräsidentin der Universitätsgesellschaft Konstanz (UGK) und langjährige SÜDKURIER-Herausgeberin Brigitte Weyl, die die Universität Konstanz seit ihrer Gründung begleitet, hat für die auf Reispapier geschriebene Textsammlung einen geeigneten Ort gesucht und ihn in der Bibliothek gefunden. » msp.

Referentin für Nachhaltigkeit

Dr. Petra Schoele ist seit dem 16. Januar 2012 an der Universität Konstanz als Referentin für Nachhaltigkeit tätig. Zunächst für ein Jahr wird sie sich um das Thema der nachhaltigen Entwicklung in der Lehre sowie die Ermittlung und Verknüpfung vorhandener Aktivitäten an der Universität Konstanz kümmern. Sie wurde 2011 an der Universität St. Gallen über »Erforderliche Handlungskompetenzen für interne Auditoren« promoviert und war am Institut für Wirtschaft und Ökologie als Assistentin tätig. Dort bildet das Thema Nachhaltigkeit einen Schwerpunkt in Lehre und Forschung. Petra Schoele ist Diplomingenieurin für Landeskultur und Umweltschutz und berät Unternehmen bei der Implementierung und Aufrechterhaltung von Managementsystemen.

Zu verdanken ist die neue Stelle, die in der Abteilung für Akademische und Internationale Angelegenheiten angesiedelt ist, dem Studentischen Nachhaltigkeitsrat, einem Referat des U-AStA an der Universität Konstanz. Hier erarbeiteten die Studierenden ein Positionspapier zur Entwicklung eines interdisziplinären Konzeptes »Nachhaltige Entwicklung« an der Universität Konstanz. Finanziert wird die halbe Stelle aus dem Fonds für innovative Maßnahmen, der vom Ausschuss für Lehre und Weiterbildung (ALW) verwaltet wird und der sich aus Studiengebühren speist. » msp.

